

Tenshi no tatakai

Von Cannira

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Der Engel	2
Kapitel 2: Blutige tränen	8
Kapitel 3: Die Seele der Sterne	13
Kapitel 4: Der blinde Engel	17

Kapitel 1: Der Engel

In einem fernen Land, lange vor Anbeginn der Zeit, lebten Menschen und Engel in Frieden miteinander. Die Welt, so wie sie bestand, war wunderschön. Aber eines Tages, als die Zeit zu laufen begann, begann auch der größte Krieg in der Geschichte der Menschen und Engel. Die Engel griffen die Menschen ohne Vorwarnung an. Die sonst schneeweißen Flügel der Engel hatten sich schwarz gefärbt, schwärzer als die Nacht. Kein Mensch wusste warum dies gesehen war. Die Menschen flüchteten aus den großen Städten hinaus auf das Land. Der Grund, warum die Engel die Menschen angriffen, blieb verborgen, nicht einmal die Engel wussten, warum sie dies taten. Es wurde ihnen befohlen. Von wem? Von dem, der diese Welt erschuf. Jener der die Zeit, das Leben, alles was in dieser Welt existiert erschaffen hat.

Der Allmächtige, ... Gott!

Die einfachen Engel sahen ihn nie. Es sei denn, er wollte sie sprechen. Was jedoch selten geschah. Gott ernannte vier Engel, die ihm als Kriegsrat zur Seite standen. Er gab diesen Engeln, den Namen Bene Elohim Fürsten. Diese Engel waren nur zusammen in der Lage Gott von seinem Thron zu stoßen und einen neuen zu ernennen. Wenn dies der Fall wäre müssten sie sich in kürzester Zeit, entscheiden wen sie wählen würden. Denn sonst würde das Himmelsreich mitsamt allen Engeln untergehen.

Gott verteilte sie in die vier Himmelsrichtungen, doch einen nahm er mit zu sich.

Der Anführer der Armee der Engel des Nordens, war ein Engel mit schwarzen Flügeln, schwärzer als eine Mond- und Sternlose Nacht. Seine Haare waren fast noch dunkler als seine schwarzen Flügel. Die Augen wie zwei leuchtende Bernsteine. Die Menschen nannten ihn Kehzimah, was in ihrer Sprache soviel wie "dunkler Kriege" hieß. Die Engel griffen die Menschen ohne Gnade an. Dörfer wurden niedergebrannt, Städte angegriffen. Die Menschen waren verzweifelt.

Der König, der dieses Teil des Landes regierte, musste etwas unternehmen, doch seine Minister hatten Angst, wie das Volk auch. Sie rieten ihm, bei einem der anderen Könige Verstärkung anzufordern. Doch er wusste nur allzu gut wie es in den anderen Königreichen aussah. "Die Könige in den anderen Reichen haben die gleichen Probleme wie wir auch. Ich habe meine Nichte schließlich nicht ohne Grund hier aufgenommen, ihre Eltern sind bei einem Angriff der Engel ungekommen. ...", der König stützte sich auf dem großen Holztisch ab, vor dem er stand. Verzweiflung war in seinem Blick. Seine Nichte war die einzige die aus seiner Familie überlebt hatte. Wenn er einmal nicht mehr sein würde, müsste sie seinen Platz einnehmen. Er musste sie um jeden Preis schützen. Sie berieten die ganze Nacht hindurch, die Sonne war noch nicht aufgegangen. Still stand eine junge Frau vor der Türe. Sie hatte gehört was der König gesagt hatte. Schweigend warf sie noch einen Blick durch die Tür und ging dann.

Die junge Frau schlich sich über den Hof des Schlosses zum Tor. Sie war angezogen wie eine Bedienstete. Eine der Wachen die am Tor standen sagte zu ihr: "Nennt mir den Grund warum ihr das Schloss verlassen wollt!" Sie antwortete: "Werter Herr, ich wurde geschickt Kräuter zu sammeln. Sie sind morgens am besten und ...". "Schon gut, geht nur. Doch seid vorsichtig". Die Frau ging hinaus, und verschwand schon bald in einem Wald.

Es war ein Tag am dem der Krieg nicht so schlimm wie sonst war. Die junge Frau aus dem Schloss, war auf dem Weg zu einem Engel. Auf der Suche nach einem Weg wie sie hoch in die Stadt der Engel, Brannagh, gelangen konnte wanderte sie eine lange Straße lang, quer durch eine zerstörte Berglandschaft. In der Hoffnung, irgendwann auf einen Engel zu treffen, der sie hochfliegen könnte, ging sie immer weiter und weiter. Doch jedes mal wenn sie um eine Kurve kam und dachte, ein Engel würde ihr begegnen, hatte sie große Angst, sie könne sterben, bevor sie den Engel begegnete, den sie treffen wollte.

Sie war schon den ganzen Tag unterwegs, ohne auf einen einzigen Engel gestoßen zu sein. Langsam gab sie die Hoffnung auf, dass sie heute noch auf einen Engel treffen könnte.

Die Sonne ging schon unter, die Täler wurden schon dunkel. Das Schloss welches sie heute Morgen verlassen hatte, konnte sie nicht mehr erkennen. Ihre Füße taten schrecklich weh. Sie setzte sich auf einen Stein und streckte ihre Beine in die Länge. Sie räkelte sich und gähnte.

Ein Geräusch schreckte sie hoch. Sie sah um sich. Der Wind rauschte, Sand wurde verweht. In der Nähe eines alten verkohlten Baumes sah sie ein Wesen stehen. Sie stand auf, und sah das Wesen an. Erst stand sie still, doch sie ergriff allen ihren Mut, und ging auf das Wesen zu. Kaum war sie zwei Schritte gegangen, blieb sie wieder stehen. Sie konnte sehen, dass das Wesen Flügel hatte.

Es war tatsächlich ein Engel. Ihr Herz pochte laut, die Angst ließ sie zögern. Ein weiterer Windstoß wehte eine schwarze Feder in ihre Richtung, und blieb vor ihren Füßen liegen. Sie sah wieder in Richtung des Engels und ging weiter. Sie nahm sich zusammen und rief: "Hey, du!". Der Engel drehte sich zu ihr um. Mit dunklen und wütenden Augen sah der Engel sie an und sagte: "Was willst du?". Sie war sehr eingeschüchtert von der zürnenden Stimme des Engels, aber sie nahm noch mal allen Mut zusammen, sah dem Engel tief in die Augen und sagte: "Bring mich nach Brannagh, bring mich zu Kehzimah!"

Der Engel sah sie an. Im ersten Moment wusste er nicht wovon sie redete, doch dann fing er an laut zu Lachen. Die junge Frau wusste nicht was sie tun konnte, sie wusste nicht was sie getan hatte.

Der Engel hörte auf zu lachen und sagte ernst: »Wenn ich dich nach Brannagh bringe, wirst du sterben! Zeru~sama mag keine Frauen wie dich! Dummer Mensch!«. "Zeru~sama!" wiederholte sie leise. Der Engel sagte: "Zeru~sama ist derjenige, den du Kehzimah nennst! Bist du sicher, dass du dort hin willst? ". Der Engel dachte sich im stillen "Zeru~sama wird seinen Spaß haben." Die Frau antwortete: "Ja, ich will dort hin! Ich muss mit ihm reden!" Der Engel begann noch mal zu lachen, aber diesmal war es ein freundliches Lachen. Er sagte: "Komm, ich werde dich nach Brannagh bringen." Er drehte sich um, sie kletterte auf seinen Rücken. Er sagte: "Halte dich gut fest!" Dann öffnete er seine Schwingen und hob ab in Richtung Himmel. Sie sah runter auf die Erde, alles wurde immer kleiner und kleiner. Sie flogen so hoch, dass sie das Schloss ihres Onkels wieder sehen konnte.

Es dauerte einige Zeit bis sie in der Stadt der Engel angekommen waren. Doch als sie ankamen glaubte sie ihren Augen nicht. Die Stadt der Engel war größer als die größte Stadt der Menschen. Und sie war aus Stein! Eine ganze Stadt aus Stein, die im Himmel schwebte. Die Stadt war Rot erleuchtet von der untergehenden Sonne. Die riesigen Fenster in den Gebäuden der Häuser spiegelten die letzten Sonnenstrahlen wieder. Die ganze Stadt war in ein leuchtendes Rot eingetaucht. Es schien so, als ob die

Häuser die letzte Wärme des Tages in sich aufsaugen würden, damit die Engel in ihren Häusern nicht frieren. Sie stand am Rand der großen Stadt und sah über den Rand hinaus. Sie beobachtete den Sonnenuntergang, er schien völlig anders zu sein als wenn man ihn von der Erde aus beobachtete. Der Engel ging fort, sie ging ihm hinterher. Er führte sie quer durch die Stadt.

Sie sah sich um, es kam ihr vor, als wenn aus den Häusern tausende Engelaugen sie anstarren würden. Sie verspürte ein ziemlich beklemmendes Gefühl. Ständig sah sie sich um. Für kurze Zeit hatte sie den Engel aus den Augen verloren. Doch sie rannte ihm hinterher und fand ihn dann doch wieder. Sie gingen über den Hof eines Palastes. Die Mauern waren weit auseinander, es kam ihr vor als ob sie von Horizont zu Horizont, in alle vier Himmelsrichtungen gehen würden. Der Engel führte sie vor ein riesiges Gebäude, mit einer ebensogroßen Tür. Dort blieb er stehen. "Dort drinnen ist Zeru~sama, ich werde aber nicht weiter gehen! Diesen Weg wirst du alleine beschreiten!" Der Engel grinste vor sich hin und öffnete die Tür. Nur zögernd trat sie in die große Halle. Sie war in einem großen, dunklen Raum. Man konnte das andere Ende nicht erkennen, sie versuchte sich in dem Raum zu orientieren. Sie sah zurück zu der Tür, doch in diesem Moment schloss sie sich. Sie drehte sich um und tastete die Tür ab, sie suchte nach einem Türgriff zum öffnen doch sie fand keinen. Ihr Herz pochte so laut, dass es schon fast aus der Dunkelheit widerhallte.

Ein Lachen kam aus einem anderen Ende des Raumes. Sie drehte sich um und versuchte zu erkennen, woher das Lachen kam, sie sah sich um und ging los. Erst unsicher und langsam, doch immer sicherer und schneller, bis sie schließlich zu laufen begann. Ihre Schritte hallten zu ihr zurück. Sie konnte ein kleines Licht weit entfernt erkennen. Sie ging wieder langsamer. Ihr Atem hallte von den weit entfernten Wänden wieder. Sie rief: "Hallo!" Ihr Ruf verklang im Dunkeln. "Ich weiß, dass du hier bist! ... "

Ihre Stimme klang unsicher. Sie ging weiter, während sie nach ihm rief. Ängstlich drehte sie sich in dem riesigen Raum umher, sie konnte nicht erkennen woher das Lachen gekommen war. Sie ging immer weiter in Richtung des Lichtes. Sie war sich nicht sicher was sie erwarten würde. Dennoch ging sie weiter. Ein grausames Lachen ertönte, sie blieb stehen. Das Lachen verklang, wie ihre Schritte in dem großen Raum. "Komm, ... komm und fordere mich heraus!", rief eine düstere männliche Stimme, "Wenn du es wagst! ... Du wirst scheitern", fügte die Stimme noch leise hinzu. Die junge Frau hatte verstanden, was er gesagt hatte. Sie rannte entschlossen auf die Stimme zu und blieb einige Meter vor einer Art Vogelstatue stehen. Mit einmal fing die Augen der Statue an zu leuchten. Sie wich einen Schritt zurück, ging den Schritt dann wieder nach vorne.

"Du bist gekommen, deinen eigenen Tod hinterher zujagen!", die Stimme kam aus Richtung der Statue. "Du ... du hast alles vernichtet, ... Alles! ... Hör damit auf! Dieser Krieg ist doch sinnlos! ... Wir Menschen haben euch Engeln doch nie etwas getan!", versuchte sie zu erklären. "Wirklich, bist du dir da so sicher! Ist wirklich alles vernichtet? ... Sieh hinaus", Zeru~sama öffnete ein Fenster, "sieh dort ist deine Familie! Sie warten auf dich!" Sie sah hinaus, Tränen stiegen in ihre Augen, sie sah zu der Figur hin und schrie wütend: "Das war meine Familie ... du benutzt sie als deine Marionetten, in diesem sinnlosen Krieg!"

"Wie scharfsinnig von dir!", bemerkte die Stimme. Während die Stimme sprach, kam die Statue näher zu ihr hin. "Ein Mensch wie du, kann mich nicht besiegen!" Sie sah ihm in die Augen. Er ergriff sein Schwert um sie zu töten.

Die Junge Frau sah keine Hoffnung mehr, kniete sich auf den Boden und wartete auf

den alles beendenden Schwerthieb. Doch nichts geschah! Sie sah hoch, in die Bernseinfarbenen Augen des Engels. Das Schwert, das er in den Händen hielt, war aus Kristall. Sie sah durch das Kristall hindurch. Durch das Schwert betrachtet hatte der Engel weiße Flügel, und keine schwarzen. Das erstaunte sie doch sehr. Aber genauso wie sie durch das Schwert sehen konnte, konnte auch der Engel durch das Schwert sehen. Er sah eine Gestalt die ihm bekannt vorkam. Er fing an zu grinsen. Dieses Grinsen beunruhigte die junge Frau. Er reichte ihr die Hand. "Steh auf, Mensch!", sagte der Engel streng, und sprach weiter: "Ich gebe dir eine einzige Chance zu überleben. Überlege es dir gut! Wenn du zurück zur Erde willst, werde ich dich nicht aufhalten, doch dort wirst du sterben." Er trat näher an sie heran, und seine schwarzen Flügel entfalteten sich zur vollen Größe.

Das Herz der Frau Herz pochte laut. Der Engel konnte dies spüren. Eine grausige Stille trat ein, die nur von ihrer Atmung unterbrochen wurde. Diese Stille war kaum zu ertragen, sie drückte geradezu auf ihren Körper. Der Engel hatte noch immer ein Grinsen im Gesicht, was sie nicht gerade ermutigte zu sprechen. "Wie lautet dein Name?", fragte der Engel schließlich. Seine Worte hallten von allen Seiten des Raumes wieder, und drangen tief in ihren Geist ein. "Mein ... mein Name ist ...", begann sie, "mein Name ist Chise. Ich bin die Nichte des Königs von Dorlon ... Ich fordere Genugtuung der Engel gegenüber der Taten die sie den Menschen angetan haben." "Du hast dir große Ziele gesetzt, kleiner Mensch, Chise! Glaubst du denn auch, dass du etwas erreichen kannst?"

"Ich werde hier nicht weggehen, bis ich etwas erreicht habe! Nun führe du mich zu eurem Anführer, diesem Zeru~sama!", sie wedelte mit ihren Armen umher.

Wieder trat anstelle von Worten eine eisige Stille ein. Doch schließlich fing der Engel an laut zu lachen. "Du willst zu Zeru~sama? ...". Chise sah ihn entschlossen an. "Du bist bereits bei Zeru~sama! Ich bin der Engel, zu dem du willst!" Chises Herz blieb für einen Moment lang stehen. Leise sagte sie: "Du bist ... Zeru~sama?"

"Ja, der bin ich!" Angst kochte in ihr hoch, Angst wie sie sie noch nie zuvor im Leben gespürt hatte. Todesangst!

Zeru~sama erfreute dies. Menschen in Angst zu versetzen, die man nicht beschreiben konnte. Das Lachen des Engels verstummte langsam. Der Engel drehte sich von ihr weg, und sagte: "Du wirst hier bleiben, ... und zum Engel werden!" Chise traute sich nicht etwas zu sagen, sie wusste nicht was sie sagen sollte, aber sie sagte leise: "Und wenn ich das nicht will?". Zeru~sama blieb erschrocken stehen. Er hatte keine Widerworte von dem Menschen erwartet. Er drehte den Kopf ein wenig zur Seite und sagte: "Du wist hier bleiben. Keine weiteren Widerworte ... Das ist die Chance für dich zu überleben. Andernfalls könnt ich dich mit einem Fingerstreich auslöschen!" Der Engel ging zu einer Art großem Thron, und drückte auf irgendeinen Knopf. Chise hörte wie es "Klick" machte, und dann im nächsten Moment kam ein Zischen aus allen Richtungen. Nebel legte sich auf den Boden des Raumes, und stieg immer höher. Chise fing an nach Luft zu schnappen. Irgendwie konnte sie die Luft in diesem Raum nicht länger atmen. Zeru~sama sprach: "Dein Leben wird gleich vorbei sein. Das was ihr Menschen als Miasma kennt ist die Luft, die wir Engel atmen." Chise sah hektisch hin und her, sie wollte das Fenster finden, was Zeru~sama vorhin geöffnet hatte, doch sie konnte es nicht finden. Zeru~sama nahm einen roten Stein aus dem Thron heraus, und ging auf Chise zu. "Werde ein Engel! Dann kannst du weiterleben." Chise sagte: "Habe ich denn eine andere Wahl?" Zeru~sama sagte: "Nein." Chise schloss die Augen und nickte zustimmend. Der Engel nahm die Kugel in den Mund, hielt Chise fest mit

den Armen und Flügeln umschlossen und küsste sie. Er drückte die Kugel in Chises Mund, die sie sogleich verschluckte und ließ sie los. Chise war erstaunt, sie konnte die Luft tatsächlich atmen. Ein Schmerz durchfuhr sie, so dass sie sich nicht mehr bewegen konnte, und sie fiel auf den Boden, lautlose Schreie glitten über ihre Lippen. Sie streckte einen Arm zu Zeru~sama hin, in der Hoffnung er könne den Schmerz beenden. Doch Zeru~sama konnte nichts machen. Er kniete sich hin, setzte sich auf seine Beine, und wartete ab.

Die Zeit verging, und Zeru~sama wartete. Irgendwann zwischen Angst und Hoffnungslosigkeit ließen die Schmerzen nach. Chise blickte zu Zeru~sama, der immer noch da saß und wartete. Es schien so, als wenn noch irgendetwas passieren sollte. Ruckartig wurde sie nach oben geschleudert, und fiel auf ihre Knie. Unter ihrem Kleid, auf ihrem Rücken bildeten sich zwei Hubbel, der Stoff zerbarst, und Blut quoll aus ihrem Rücken. Hervor kamen zwei, mit schwarzen Federn bedeckte, prachtvolle, große Flügel. Chise konnte sich noch nicht bewegen. Zeru~sama kam zu ihr, und stellte sich vor sie und befahl ihr: "Steh auf! ... Du Engel des Todes!"

Chise sah zu ihm hinauf, und konnte sein Grinsen erkennen. Er sprach weiter: "Vom heutigen Tag wirst du Lietha genannt werden! ... Und ab diesem Tag wirst du meine Gefährtin sein! ... Meine Geliebte, ... meine Herrscherin!"

"Eines Tages werde ich dich töten, Zeru~sama!"

"Möglich, doch wenn du eines Tages wieder zu einem Menschen werden willst, wirst du meine Hilfe benötigen. Kein anderer Engel kann dir helfen, kein Mensch weiß darüber."

"Mein Volk wird versuchen mir zu Helfen!"

"Dein Volk, ja ... Sieh, was dein Volk mit einem Menschen macht, der zum Engel wurde!" Ein Fenster öffnete sich, und Lietha konnte hinunter zur Erde sehen. Ein Mensch wurde von einem Engel, mit einem Zauber, in einen Engel verwandelt. Kaum als die Menschen den >Engel< sahen, griffen sie ihn an.

Lietha drehte den Kopf weg, sie wollte das nicht sehen, doch Zeru~sama packte sie und drehte sie in die Richtung des Fensters. Sie musste zusehen, wie ihr eigenes Volk sich gegenseitig tötete, bloß weil sie anders aussahen. Tränen rannen ihr über die Wangen. "Für die Menschen sehen wir anders aus. Sie erkennen nicht, wenn es einer der Ihren ist! Du allerdings behältst dein Aussehen. Nur deine Haare haben sich Weinrot gefärbt und deine Augen gleichen einem Amethysten.", sagte Zeru~sama ruhig, und strich ihr durch die langen Haare. "Dein Volk ist grausam!", sagte Lietha. "Mein Volk? Die Menschen sind es, die grausam sind! Ihr tötet euch gegenseitig!". "Ihr Engel bringt uns doch dazu, dass wir uns gegenseitig umbringen! Also seid ihr diejenigen die grausam sind!" Zeru~sama drehte sich von dem Fenster weg, und es verschwand. "Du glaubst es mir wahrscheinlich nicht, aber ich war nicht derjenige, der den Befehl zum Angriff gab! Es gibt noch jemanden, der viel machtvoller ist als ich!". "Wenn derjenige so machtvoll ist, warum kämpft er dann nicht?"

Zeru~sama drehte sich wieder von ihr weg, ging in Richtung seines Thrones und setzte sich. "Sie ist in einem Kristall gefangen, seit dem großen Krieg, vor über zwölfhundert menschlichen Jahren. Dort hin wurde sie von Gott gebannt. Keiner der anderen Engel hat sie jemals wieder gesehen. Sie hält nur noch telepathischen Kontakt mit mir und ein paar anderen." Lietha sah verwirrt umher, nahm aber auch nicht an, dass Zeru~sama es ihr genauer erklären würde. Zeru~sama sprach weiter: "Nur die ältesten der Engel wissen wie sie aussieht und wo sie sich befindet."

"Wenn sie es doch wissen, warum haben sie, diesen Engel dann nicht aus dem Kristall befreit!" Zeru~sama sah von Lietha weg, und sagte: "Das ist für uns Engel unmöglich! Wir können keine zehn Meter an den Kristall heran. Gott gestattet es nicht!" Zorn kochte in ihm hoch, er sprang von dem Thron auf und rief erbost: "Und selbst wenn er es erlaubte, ...", er redete leiser weiter, ... ihre Seele ist verloren.". Er ließ sich nach hinten fallen und saß wieder in seinem Thron, und sprach weiter: "Ohne Seele können Engel nicht existieren, denn das ist es, woraus Engel bestehen. Alleine aus der Seele." "Aus der Seele. Wenn ihr nur aus der Seele besteht, warum ist sie dann in diesem Kristall? Dann müsste ja ihre Seele dort gefangen sein!". "Nein, das was in dem Kristall ist, ist nur eine Reflektion ihres Körpers. Wenn die Seele verloren geht wird die Reflektion des Körpers irgendwo gespeichert!". Zeru~sama atmete tief ein, das Miasma das er in den Raum ließ war schon fast verschwunden. Lietha stand vor ihm und wartete darauf, dass er noch was sagen würde.

Er stand auf, nahm sie am Arm und führte sie in eine andere Halle, es war eine große Halle, fast schon riesig. Aber diese war hell erstrahlt. Hunderte von Bildern hingen an den Wänden, allesamt mit Engeln. Zeru~sama stellte sich vor sie und strich sich seine schwarzen Haare aus dem Gesicht: "Dies ist die Halle der Gefallenen! Die Bilder sind die Reflektionen der Körper derer Engel, die durch das Alter starben!". Er zeigte auf die eine Seite der Halle, dann drehte er sich um und zeigte auf die andere: "Und dies sind die Engel, die vorzeitig starben, sei es durch Kriege oder weil sie einen Menschen beschützten!".

Lietha trat zu Zeru~sama hin, der sich mit einem Arm an einem Fensterrahmen abstützte. Gänsehaut überkam Lietha. Sie sah all die Engel, die ihr Leben lassen mussten. Und dort stand Zeru~sama, der Engel, der für den Tod von so vielen Menschen verantwortlich war. Ihre Gefühle spielten Achterbahn mit ihr, einerseits hatte sie Mitgefühl für Zeru~sama und die gefallenen Engel, aber andererseits hasste sie ihn, für den Tod ihrer Familie.

Sie ging zu Zeru~sama, und fragte: "Was war der Grund für diesen Krieg?". Zeru~sama drehte sich nicht zu ihr um. Sie sah, dass Tränen auf die Fensterbank fielen. Sie waren aus Blut. Nun erkannte sie auch, dass die rote Musterung auf den Fensterbänken, wohl die Tränen all jener Engel waren, die hier geweint hatten. Scheinbar hatte auch Zeru~sama Mitglieder seiner Familie verloren.

Lietha fühlte sich, als müsste sie irgend etwas sagen, doch nichts kam ihr über die Lippen, ihr fiel kein Wort der Trauer ein, das sie sagen könnte, damit der Stein, der auf ihr lag, verschwand. Als sie so leise dastand konnte sie flüsternde Stimmen hören. Sie versuchte zu hören, was diese sagten, doch sie verstand nichts. Zeru~sama sagte schließlich: "Das sind die Stimmen der Gefallenen! Sie versuchen uns zu trösten". Zeru~sama blieb an der Fensterbank angelehnt stehen. Lietha stand ein, zwei Meter hinter ihm, sie senkte den Blick. Und die Stille kam wieder, und blieb

Kapitel 2: Blutige tränen

Es war dieselbe grausige Stille, die auch schon in der schwarzen Halle war. Sie schien Lietha geradezu zu erdrücken. Als sie den Blick hob bemerkte sie erst, dass die Sonne schon wieder am Himmel stand. Sie ging zu dem großen Fenster, stellte sich neben Zeru~sama und sah sich die Stadt der Engel an.

Dort stand sie eine ganze Weile. Zeru~sama sah sie an. Sie merkte dies, und fragte: „Wie lange hat es gedauert?“. Zeru~sama antwortete: „Zwei Tage!“. Sie sah ihn schockiert an. „Zwei Tage! Es kam mir vor, als wären es nur Minuten gewesen!“. Zeru~sama richtete sich auf: „Die meiste Zeit hast du bewusstlos auf dem Boden gelegen. Wir konnten dich nicht bewegen. Hätten wir das getan, wären sämtliche Knochen in deinem Körper zerborsten!“.

Einige rote Tränen liefen Zeru~samas Wangen hinunter. „Weinen Engel nur Blut?“, fragte Lietha. „Nein, eigentlich nur wenige. Die Engel, die mit weißen Flügeln geboren wurden, weinen Blut. Die anderen nicht. Dass wir Blut weinen ist die Strafe Gottes für unseren Verrat.“ „Die Engel haben Gott verraten? Ich dachte, die Engel gehören zu Gott!“ Zeru~sama setzte sich auf die Fensterbank, deutete Lietha an sich neben ihn zu setzen und versuchte ihr zu erklären, weshalb der Krieg ausbrach: „Das ist schwer zu erklären! Es gab einst einen Engel, der sich die Flügel freiwillig abgeschnitten hatte, um ein Mensch zu sein. Gott, der dies missbilligte, war in Gestalt eines Engels auf die Erde gekommen. Sie war in einem Menschen verliebt, doch was sie nicht wusste war, dass der Mensch, in den sie sich verliebt hatte, ein Engel war, nein, es war Gott, der in der Gestalt des Engel zu den Menschen gegangen war. Nun konnte sie nie wieder in den Himmel zurück. Und Gott konnte ihr auch nicht helfen, da er sonst gegen sein eigenes Gesetz verstoßen würde. Das Gesetz lautet, dass Engel, die zu Menschen wurden, getötet werden sollen. Doch keiner, der unseren wagte es, sie zu töten. Alle hatten Angst Gottes Rache zu erleben. Dann kam dieser eine, schicksalhafte Tag, der für uns Engel alles zerstörte. Niemand weiß genau, wie es geschah, aber ... sie starb. Gott war erzürnt auf Menschen und Engel. Er gab uns den Befehl, die Menschen auszurotten, die gesamte Menschheit zu vernichten. Doch die Engel fügten sich seinem Befehl nicht. Eines Tages begannen die Menschen, die Engel zu töten, mir ist nicht klar weshalb sie dies taten.

Doch die Verwandten des getöteten Engel schworen Rache zu nehmen. Und sie taten dies. Sie töteten die Menschen die sie beschützen sollten. Darauf hin färbten sich ihre Flügel schwarz. Diese Engel waren des Todes, denn Gottes Gesetz verbot es, Menschen zu töten. Das war damals auch ein Grund, weshalb die Engel auf Gottes Befehl hin die Menschen nicht töteten. Das begann einen Teufelskreis zu bilden. Dann wandte sich Gott von uns Engeln ab, und all unsere Flügel färbten sich schwarz. Gott zog sich zurück, ein Engel hatte erkannt, dass er einen Menschen mit zu sich genommen hatte. Dieser Engel hatte auch gesehen, dass Gott den Menschen in einen Engel verwandelte. In einen Seraphim, einen sechsflügeligen Engel. Seitdem haben wir nie wieder etwas von Gott und diesem Menschen gehört.“.

Zeru~sama war aufgestanden, als er den letzten Satz sprach.

Lietha überlegte kurz: „Und das war der Grund für diesen Krieg?“, sagte sie entsetzt. „Nein, der Grund liegt viel tiefer. Ich kann und will ihn dir nicht erklären. Nicht jetzt!“ Lietha stand auf: „Wie alt bist du eigentlich, dass du soviel über den Krieg weißt?“.

„Lass mich einen Moment überlegen, ... Vierzehnhundertzwanzig Jahre bin ich nun alt.“ „Wie alt werden Engel denn so?“ „Für Normal, etwa das 10-15-fache von den Menschen.“ „Heißt das nicht, dass du bald stirbst!“ „Ja, bald. Aber noch nicht! Trotzdem merke ich das Alter.“ „Wieso fallen dir die Federn aus?“ „Du bist schon so zynisch wie ein Engel! Du hast wahres Engelsblut in dir!“ Mit verschränkten Armen stand sie vor ihm und sagte: „Von wem hab ich das wohl?“. Zeru~sama ging auf sie zu und breitete seine großen Schwingen aus, umschloss sie damit und gab ihr einen Kuss. Lietha wurde ganz rot im Gesicht: „Was soll das denn?“. „Du bist ab nun meine Gefährtin, erinnerst du dich?“. Lietha wollte ansetzen etwas zu sagen, doch Zeru~sama kam ihr zuvor: „Du hast dem zugestimmt in jenem Moment, da du zu einem Engel wurdest!“ Lietha senkte den Blick und sagte: „Ja, ich habe mich dafür entschieden. Nun muss ich es wohl auch durchhalten!“ Zeru~sama hob die Hand und streichelte über ihre Haare. „Du wirst es nicht bereuen, ganz sicher nicht! ... Aber nun, zieh dir etwas anderes an, deine Sachen sind verschwitzt, blutverschmiert und zerrissen! Du sollst nun Engelskleidung bekommen!“. Er rief einen Soldaten her, der Lietha zu seinen Räumen führen sollte, dort konnte sie sich neue Sachen aussuchen. Lietha war kaum verschwunden, brach Zeru~sama schon zusammen. Ein Engel kam ihm zu Hilfe. „MyLord, geht es euch gut?“ „Führe meinen Befehl aus! Diese Nacht, ... wird eine Entscheidung bringen.“ Der Soldat half Zeru~sama hoch und brachte ihn in einen anderen Raum. Lietha bekam ihn den Rest des Tages nicht zu sehen. Als es schon spät in der Nacht war, und sie so müde, legte sie sich in Zeru~samas Bett und schlief ein.

Es dämmerte bereits im hohen Reich der Engel. Lietha hatte geträumt. In ihrem Traum war sie kein Engel und da war jemand. Er sah sie an, doch sie konnte sein Gesicht nicht erkennen, denn er saß unter einem Kirschbaum. Er warf ihr einige Kirschen zu und reichte ihr die Hand. Er trat gerade in die Sonne, da wachte sie auf. Sie öffnete ihre Augen und drehte sich in Bett um. „Wuhaaaa!“, rief sie und fiel fast aus dem Bett. Zeru~sama packte sie am Arm, und zog sie zurück. „Wenn dir meine Gegenwart nicht recht ist, kannst du ja deine Augen wieder schließen!“ „Nein, ich ... ich hab mich bloß erschrocken! Das ist alles! Ich muss mich bloß an das Leben hier gewöhnen.“ „Wenn das alles ist! Aber denke daran, dass jeder Tag mein letzter sein könnte! Wie gesagt, ich bin sehr alt und werde bald sterben!“ Zeru~sama zog sie zu sich und nahm sie in die Arme. Er schloss die Augen und atmete tief ein. Sein Atmen klang schwer, fast als wenn ihm etwas die Kehle zuschnüren würde. Lietha legte ihren Kopf an seine Schulter. Sein Geruch war irgendwie sehr angenehm und beruhigend. Schnell verdrängte sie diesen Gedanken wieder. Er war ihr Feind, sie konnte sich doch nicht bei ihm wohl fühlen, oder etwa doch? Liethas Gedanken schwirrten immer wieder um die vergangenen Geschehnisse. Sie dachte an die große schwarze Halle, an die helle Halle der toten Engel. Aber vor allem dachte sie an die Sachen, die Zeru~sama zu ihr gesagt hatte. Dennoch fragte sie sich, weshalb Engel solange leben, und Menschen nicht.

Lietha lag immer noch an Zeru~samas Schulter. Sie überwand sich und fragte ihn: „Sag mir, weshalb leben Engel solange und Menschen nicht!“ Zeru~sama war ein bisschen erstaunt über diese Frage. Er grinste und antwortete ihr: „Engel leben solange, weil sie einst die Menschen beschützten. Um so viele Menschen wie möglich zu beschützen würden die Engel immer älter und älter. Kurz bevor sie starben, gaben sie ihr gesamtes Wissen an ihre Kinder und Kindeskinde weiter. Die Erinnerung an die vergangenen Zeiten sollte wach gehalten werden. Leider werden von Generation zu

Generation immer weniger Engel geboren. Wir sind dem Untergang geweiht, und die Menschen sind es auch. Es ist nur eine Frage der Zeit.“

„Aber warum werden die Menschen sterben? Wegen dem Krieg? Wollt ihr die Menschen töten, wollt ihr alle vernichten? Hast du denn Kinder an die du deinen Hass auf die Menschen weitergeben kannst?“. „Nein, ich habe keine Kinder, und selbst wenn mir das Glück gegeben wird, so werde ich sie doch niemals aufwachsen sehen. Nur du, ... wirst dies können. Und, ... was den Krieg anbelangt, er wird zu Ende gehen, die Menschen werden eine Zeit lang weiterleben. Bis dahin werden schon alle Engel gestorben sein, und es wird keinen einzigen Engel mehr geben der die Menschen beschützen könnte. Sie werden sich selber vernichten, mit Waffen, die nie zuvor da waren. Waffen, die ganze Völker vernichten, und das Land für Jahrhunderte unfruchtbar machen. Die Menschen werden keinen Platz mehr zum Leben haben. Und den Platz den sie haben, um den werden sie kämpfen!“. Lietha sah Zeru~sama entsetzt an. „Wie . . . woher willst du wissen was passieren wird? Wer hat es dir gesagt?“. „Einige Engel besaßen die Gabe der Voraussicht. Sie konnten sehen was kommen wird.“. „Besitzt du diese Voraussicht?“. Zeru~sama zögerte. „Nein, ich habe diese Voraussicht nicht! Der letzte Engel, der sie hatte ist vor fast Siebenhundert Jahren gestorben. Seither hatte kein Engel diese Gabe mehr ... “

Lietha sah ihn lange an. „Und warum nicht?“. Zeru~sama nahm sie in die Arme, und strich mit den Fingern durch ihre Haare. Er war dabei sich die passende Antwort zurechtzulegen als Lietha ihm ins Wort fiel. „Was hat es mit dem Kristallschwert auf sich?“. „Was meinst du?“. „Als du mich vor drei Tagen, in der schwarzen Halle töten wolltest, mit dem Kristallschwert. Da konnte ich durch das Schwert hindurch sehen. ... Ich sah dich mit weißen Flügeln! ... Du hast mir gesagt, dass du mit weißen Flügeln geboren wurdest, genauso habe ich dich durch das Schwert gesehen!“. Zeru~sama öffnete die Augen weit. „Du hast mich mit weißen Flügeln gesehen?“ fragte er ungläubig. Lietha zögerte: „Äh. J-ja! Warum ... was?“. Zeru~sama`s Grinsen steigerte sich zu einem lauten Lachen.

Lietha war verunsichert. Hatte sie etwas Falsches gesagt, oder hatte diese Tatsache Zeru~sama einfach so sehr erfreut? Sie wusste es nicht. Zeru~samas Lachen verstummte. „Du ... bist wahrhaft der Engel, der mir vorhergesagt wurde!“. Lietha verstand es immer noch nicht. Sie sah ihn fragend an. „Ich habe auch etwas durch das Schwert der Seelen gesehen. Nur leider kann ich es dir noch nicht sagen! Zu schade!“. Zeru~sama rieb sich den Schlaf aus den Augen, und stand auf. Er ging zum Fenster und öffnete die Vorhänge. Riesige Fenster verbargen sich hinter diesen.

Die Sonne strahlte hell, obwohl sie gerade erst aufgegangen war! Sie blendete Lietha. Zeru~sama drehte sich zu ihr. „Ja, die Sonne ist hier oben besonders hell, und der Himmel besonders klar. Mit der Zeit gewöhnst du dich auch daran.“. Er ging zum nächsten Fenster und zog die Vorhänge auf und öffnete die Fenster, und dann das nächste. Und so weiter bis alle Fenster in dem Raum geöffnet waren. Ein leichter Wind wehte durch die Fenster, Zeru~sama schien es angenehm zu finden. Er atmet tief ein. Doch für Liethas Geschmack war es eindeutig zu kalt hier! Ihre Augen hatten sich langsam an das Helle Licht gewöhnt, und sie konnte Zeru~sama sehen. Irgendetwas schien doch komisch zu sein. Ja, jetzt erkannte sie es. Zeru~sama hatte nicht besonders viel an!

Bei den Menschen würde das was er anhatte wohl als Kniehose bezeichnet. Doch wie das bei den Engeln hieß?

Lietha schob die Decke von sich und setzte sich hin. Da erst bemerkte sie, dass sie selber auch nicht so viel an hatte. Hatte er sie etwa ausgezogen? Nein, dachte sie sich,

selbst ein Engel würde nicht so schnell an so etwas denken! Oder etwa doch? Sie war verunsichert.

Zeru~sama ging vom Fenster weg, hin zu ihr. Lietha sah ihn etwas verstört, fragend an. Er nahm sie am Arm und führte sie aus dem Zimmer heraus, zumindest dachte sie das. Es schien ehr wie ein großer Kleiderschrank. Zeru~sama sah durch die Regale und Schränke. Er schien etwas Passendes zu suchen. Lietha hatte sich von ihm losgerissen, und trottete hinter ihm her. „Weshalb habt ihr so viele Sachen hier? Sind das alles deine?“

Zeru~sama konnte sein grinsen nicht verstecken, und antwortet: „Nein, das sind nicht alles meine Kleider! Und in Gewisserweise doch!“. Er strich sich die Haare aus dem Gesicht, als er in einem der unteren Regale etwas suchte. „Was?“. Lietha verstand nicht recht. „Es sind die Sachen der Gefallenen. Wir heben die guten Sachen auf. So dass wir, wenn wir neue Sachen brauchen, nicht soviel Stoff benötigen. Wie du dir bestimmt denken kannst gibt es hier oben keine Schafe oder ähnliches, aus dem wir Stoffe fertigen könnten. So müssen wir halt sparsam sein.“. Zeru~sama kramte einige Sachen aus den Schränken und drückte sie Lietha in die Hand. „Zieh dich um!“, sagte er trocken. Er wollte sich auf einen Stuhl setzen, doch Lietha legte die Sachen kurzerhand auf den Stuhl und schob Zeru~sama zur Tür hinaus. „NICHT . . WENN ... DU ... HIER . . BIST!“, sagte sie stur während sie ihn zu Tür schob.

Zeru~sama stand nun vor der Tür, und fragte sich was das den sollte? Einige Zeit später kam sie aus dem Raum raus. Zeru~sama sah sie an. Sie sah in dem Kleid wunderschön aus. Er hatte nicht erwartet dass sie so schön war. Sie hatte sich die Haare hochgesteckt, das weiße Kleid mit den roten Stickereien fiel so leicht. Es schien wie für sie gemacht worden zu sein.

Zeru~sama reichte ihr seine Hand, und führte sie hinaus auf den Hof. Er brachte sie zu einem großen Palast. Das andere Gebäude schien ein Teil des Palastes zu sein. Der Hof war mit einer großen Mauer umgeben. Man konnte nicht nach außen sehen. Und er führte sie in die Eingangshalle. Sie war ausgelegt mit einem großen roten Teppich, zwei große Treppen führten im Halbkreis in die zweite Etage. Auch die Treppen waren mit dem roten Teppich ausgelegt. Doch die Treppen gingen sie nicht hoch, sie blieben in der unteren Etage. Er führte sie zu einem Raum, der ziemlich spartanisch war. An den Wänden hingen die Karten der Erde und in der Mitte stand ein großer, runder Tisch. „Dies ist der Besprechungsraum, hier halte ich mich die meiste Zeit des Tages auf, falls du mich also suchen solltest, wirst du mich hier finden.“. Er deutete ihr einen Platz an auf den sie sich hinsetzen sollte.

Kurze Zeit später kamen einige Engel hinzu in den Raum. Sie sahen recht fröhlich aus. Sie alle grüßten Zeru~sama, und beglückwünschten ihn. Lietha saß da, und versuchte, einen Sinn in der Handlung der Engel zu erkennen, doch es gelang ihr nicht. Einer der Engel sagte schließlich, „Euer Plan, die Hauptstadt der Menschen noch nicht anzugreifen, scheint doch sehr gut zu sein. Wenn sich die Menschen dort alle versammeln, können wir sie alle ... Wer ist dieser Engel eigentlich?“

Der Engel sah Zeru~sama an, er antwortete: „Das ist Lietha, meine Gefährtin! Sie war ein Mensch.“. Er sah sie recht starr an, „Sie kann von nun an, an den Versammlungen teil nehmen!“. Ein anderer Engel ergriff das Wort. „Was ist mit dem Schloss des Dorlon. Wir sollten es endlich angreifen! Sie sammeln dort die Streitmächte zusammen.“. Lietha sah ihn böse an. Zeru~sama deutete dem Engel an nicht weiter zu sprechen. Doch jetzt hatte Lietha verstanden. Sie stand auf und ging auf Zeru~sama zu. Ihre Augen waren mit Wut erfüllt. Sie stand vor Zeru~sama und wollte ihm ins Gesicht boxen. Doch ihr fiel ein, dass sie sterben könnte bevor sie auch nur etwas

ausgerichtet hatte. Also ließ sie es.

Zeru~sama sah sie an. Er glaubte in ihren Augen ein Funken gesehen zu haben. Einen Funken, den er schon seit geraumer Zeit gesucht hatte, das zweite Zeichen auf das er gewartet hatte.

Lietha sagte nichts, sie verließ stur den Raum. Zeru~sama war verwundert, er ging ihr hinterher. Er kam ihr nicht zu nah, aber er wollte wissen wo sich hingehen würde. Lietha ging schnurstracks zu Eingangshalle, durch das Tor hinaus auf den Hof und hin zu dem Gebäude wo sie die letzten Tage verbracht hatte. Sie durchquerte die Gänge, als wenn sie nie etwas anderes getan hätte. Die ganze Zeit bemerkte sie nicht, dass er ihr gefolgt war. Ihre Schritte führten sie hin zu der großen Halle der Gefallenen Engel. Ihr Blick war auf den Boden gerichtet als sie den Raum betrat. Nun merkte sie eine Anwesenheit hinter sich und sagte: „Warum bist du mir gefolgt, Zeru~sama?“. Er war erstaunt, dass sie ihn wahrgenommen hatte, doch sie war ja nun ein Engel. So etwas müsste schließlich ihre leichteste Übung sein. Er antwortete ihr: „Du sahst so traurig aus.“. Lietha setzte sich auf die Fensterbank auf der sie gestern ja auch schon gesessen hatte.

Zeru~sama holte weiter aus: „Bedeutet dir dieses Schloss so viel, die Menschen darin?“. Zeru~sama setzte sich neben sie. „Lietha sah zu dem Gemälde, das gegenüber des Fensters hing, sie sagte: „Die meisten Menschen die dort leben bedeuten mir nicht viel, doch dort wohnt mein Onkel. ... Nein, Chises Onkel. Er ist ja nicht länger mein Onkel.“. Sie wurde traurig, Zeru~sama nahm sie in die Arme. Tränen rannen ihr über die Wangen. Sie wollte nicht, dass die Engel ihrem Onkel etwas antaten.

Zeru~sama wischte ihr die Tränen weg, doch als er seine Hand ansah bemerkte er, dass sie rot war. Blutrot! Lietha weinte Blut. Es konnte nicht sein. Sie wurde doch nicht mit weißen Flügeln geboren. Sie war kein Engel von Geburt an. Hatte der Stein den er ihr eingepflanzt hatte, soviel macht dass er einen Menschen zu einem Engel machen konnte, der Blut weinte? Er war mit seinem Latein am ende. Er mochte ja alt sein und so einiges wissen, doch auch er konnte sich manche Dinge nicht erklären. ...

Kapitel 3: Die Seele der Sterne

Zeru~sama hielt Lietha fest im Arm. Er glaubte sogar fast er würde sie zudrücken, würde er sie noch länger halten. Sie war ein Engel der Blut weinte, er wollte in die große Bibliothek, um alles über den Stein zu erfahren, den er Lietha gab. Doch so traurig sie momentan war, konnte er sie nicht alleine lassen. Er streichelte ihr zärtlich durch die Haare. Tausende Fragen gingen ihm in diesem Moment durch den Kopf. Doch kaum hatte er ihre Haare berührt, stieß sie ihn weg und rannte einfach los. Sie lief ohne nach vorne zu schauen. Sie wollte einfach nur weg. Zeru~sama sah Lietha hinterher, sie schien in ihr Zimmer zu laufen. »Sie will wohl alleine sein«, dachte er sich und ging in die große Bibliothek.

Doch Lietha lief und lief, bis sie zum Rand der großen Stadt kam. Dort stand sie nun, erfüllt von Wut auf Zeru~sama, die Engel und schließlich sich selbst. Warum hatte sie nur eingestimmt ein Engel zu werden? Sie hätte bei ihrem Onkel bleiben sollen und mit ihm Kämpfen. Sie hätte Zeru~sama töten sollen als sie die Gelegenheit hatte, dann wäre alles vorbei. Aber, wäre der Krieg wirklich vorbei, hätte sie es getan? Nun stand sie da, Verzweifelt, ... Angsterfüllt, Allein.

Abertausende Erinnerungen, Worte und Geräusche benebelten ihre Sinne. Hunderte von Bildern und Gesichter erschienen ihr vor Augen. Tränen stahlen sich hervor. Die Gefühle für die Welt verschwommen, sie merkte nicht mehr den Wind, sie hörte nicht mehr den Gesang der Stadt. Die Luft die sie umgab schien schwerer zu werden, denn sie konnte nicht mehr richtig Atmen. Die Welt um sie herum wurde dunkler und verschwamm völlig. Sie verspürte nur noch den drang sich in die Tiefe zu stürzen. Schließlich gab sie dem Wunsch nach und ließ sich nach vorne fallen.

Die Zeit des Fallens schien nicht enden zu wollen. Doch irgendwann zwischen den Gedanken, es einfach geschehen zu lassen und sich nicht zu wehren, merkte sie wie sie friedlich auf einer Wolke lag. Sie sah nach oben, doch die Stadt der Engel war nicht da. Zärtlich wehte der Wind über ihre Haut und trocknet ihre Tränen. Sie beruhigte sich und sah sich um. Sie war auf einer Wolke auf der ein Turm stand. Er war vielleicht Dreißig Meter hoch. Die Steine waren dunkel und manche grün und mit Moos bewachsen.

„Dieser Ort ist durch seine Einsamkeit schön!“, erklang eine Stimme hinter ihr. Lietha drehte sich um, dort stand ein Engel. Ganz in grau Gewandet, und mit nur einem Flügel. Der Engel verbeugte sich und reichte Lietha eine Hand. „Mein Name, ... ist Lukan, der Einflüglige. Und wer bist du?“. Sie sah ihn an, er lächelte. „Ich bin, ... Lietha. Aus Brannagh.“. Der Engel sah sie erstaunt an: „Brannagh ist sehr weit von hier entfernt. Was machst du hier?“. „Ich weiß es nicht.“, antwortete Lietha. „Das ist seltsam“, er machte eine Pause, „Vielleicht hat dich die Seele eines Sterns hier her geführt.“. „Die Seele eines Sterns?“, fragte Lietha ungläubisch. Lukan lächelte: „Komm mit! Ich werde es dir erklären.“. Er führte sie hin zu dem großen Turm, er öffnete die Tür. Beim hineingehen sagte er: „Ich habe noch niemanden davon erzählt. Doch ich hoffe die Bene Elohim Fürsten werden aufgeschlossen sein.“. „Die Bene Elohim Fürsten? Der Kriegsrat Gottes?“. Er sah sie entsetzt an. „Gott, hat keinen Kriegsrat mehr, und das seit Eintausend Jahren! Hat man dir in der Hauptstadt des Norden nichts beigebracht?“. Lietha sah zu Boden: „Ich bin noch nicht lange ein Engel. Ich weiß noch vieles nicht.“ Lukans Gesichtsausdruck wurde wieder normal. „Junge Engel haben es schwer in Zeiten wie diesem. Dennoch sollte ich mit dem Fürsten des

Nordens Sprechen. Deine Wissenslücken müssen schnellst möglich geschlossen werden, solltest du jemals so etwas gegenüber von Zeru~sama sagen, hätte er dich wahrscheinlich längst ...". Lietha fiel ihm ins Wort: „Ich kenne Zeru~sama. Er hat mich von einem Menschen zu einem Engel gemacht!“. Lukan riss seine Smaragdgrünen Augen auf. Er sah sich um und schob sie durch die Tür. Nun sah er sie ernst an: „Sage nie wieder das du ein Mensch warst. Sollten die einfachen Engel dies hören, würden sie dich sofort töten!“. Lietha sah ihn an: „Ich verstehe“, sie erinnerte sich an den Menschen der Aussah wie ein Engel, und von den Menschen getötet wurde. „Doch was hat Zeru~sama mit den Bene Elohim zu tun?“, fragte Lietha. Lukan sah wieder schockiert drein, doch dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Zeru~sama ist der Bene Elohim Fürst des Nordens. ... Und ich bin der des Westens.“. Lietha sah ihn erstaunt an, „Er ist einer der Fürsten?“.

Zeru~sama glaubte jemand habe seinen Namen gerufen und sah sich um. Doch die Halle war Leer. „Seltsam“, sagte er leise. Er hielt mehrere Bücher in den Händen, jedes war wie hinter einem Schleier aus Staub. Vereinzelt sah man die Farben, die die Bücher einmal hatten. Kaum eines von ihnen war nicht vergilbt. Die Jahrhunderte haben an ihnen gezerrt wie an dem Leben eines Menschen. Vorsichtig legte er die Bücher beiseite. Ein ging aus der Bibliothek hinaus, sah sich auf dem Flur um. Es war niemand hier. Seltsam still war es mit einmal. Er sah zum Fenster hinaus. Die Wolken standen still! Keine bewegte sich. Zeru~sama rannte los. Er durchquerte die Halle der Gefallenen, vorbei an einem gerade Aufblühenden Orangenbaum immer in Richtung Süden. Hin zu einer großen Eichentür. Er schob sie auf. Hinter der Tür waren Treppen, viele Treppen. Eine ging Spiralförmig nach untern, doch sie war mit einem Bannkreis versiegelt. Eine andere nach oben, zwei weitere gingen gen Westen und gen Osten. Zeru~sama nahm die Treppe nach oben. Einhundert Stufen hatte diese Treppe. Zeru~sama war am ende. Sein Herz raste vor Anstrengung und er war gerade einmal und der Hälfte der Treppe angekommen. Er lehnte sich an die Wand und atmete tief durch. Für einen kurzen Moment schloss er die Augen und hielt sie Luft an, dann fasste er das Geländer und lief weiter. Es war nicht mehr weit. Ab und zu konnte er nach draußen sehen, durch kleine Fenster die in dem Turm waren. Die Wolken bewegten sich immer noch nicht. Zeru~sama hielt inne. „Was ist das?“, fragte er sich laut. „Das ... das kann nicht sein!“ Er lief die letzten Treppenstufen noch hoch und kam auf einer Plattform an. Er konnte von hier den ganzen Himmel überblicken, in jede Richtung. Von Westen her kam ein Rotes leuchten. „Lukan!“ rief er in den Himmel. Er ging zu einer Säule die dort stand, in mitten der Plattform. Sie schien in den Wolken zu verschwinden. Zeru~sama legte seine Hand auf eine Stelle an der Säule. Zeru~sama war umgeben von einem Blauen leuchten. Er schloss die Augen und sagte: „Lukan, Fürst des Westens.“. Kaum hatte er das gesagt, schon war er verschwunden.

Lietha saß an einem Tisch in dem Turm von Lukan. Er goss gerade ein Kanne Tee auf. Er drehte sich zu Lietha und sagte: „Weißt du, die Seelen der Sterne, sie leiten ein jeden von uns, und jeder von uns besitzt einen eigenen Stern. Dieser Stern trägt dann auch den gleichen Namen wie die Person. Stern und Person sind miteinander verbunden, auf ewig!“. „Ich verstehe das nicht. Warum sollte man mit einem Stern verbunden sein?“ fragte Lietha. Lukan kam mit der Kanne auf sie zu und schüttete den Tee in zwei Tassen ein. Er lächelte: „Sieh, meinem Stern ist etwas passiert, denn ich habe nur noch einen Flügel. Den anderen habe ich vor fast zweihundert Jahren verloren. Zu derselben Zeit konnten wir Beobachtungen am Himmel machen. Ein Komet kam auf die Erde zu. Dieser Komet hatte einen Schweif wie ein Flügel, doch an dem Ansatz war er rot.“ Lukan fasste sich an den Rücken und sah traurig zu Lietha, „Es

hat fast Fünfzig Jahre gedauert bis die Wunde verheilt war. Seitdem beschäftige ich mich mit den Sternen und Kometen. Vor Drei Tagen kam ein Komet an unserer Sphäre vorbei, doch er war weit genug entfernt von unserem Planeten. Allerdings, er hatte etwas Anziehendes an sich, etwas dem selbst ich nicht widerstehen konnte.“ Lukan lächelte wieder. „Die Zeit vergeht, für Menschen wie für Engel. Nur für uns etwas langsamer als für die Menschen. Nutze deine Zeit, wirf sie nicht weg. Denn auch sie ist nicht ewig.“

Ein Lichtblitz holte Lukan aus seinen Gedanken. Er sah zum Fenster hinaus. „Besuch? Wer mag das sein?“ fragte er, mehr sich selbst als jemand anderen.

Die Tür die die Treppe in den Turm verbarg wurde geöffnet. Lukan sah zu der Tür und lachte freudig. „Ich habe dich nicht so früh erwartet, Zeru~sama, mein Freund.“ Lukan ging auf Zeru~sama zu. Zeru~sama sah sich um, als er Lietha ansah, senkte sie den Kopf, als habe sie etwas falsche getan. Zeru~sama ging aus Lietha zu, doch Lukan hielt ihm am Arm fest. „Zeru, wir müssen reden. Dieser Jungengel braucht mehr Unterricht, sie ...“. Zeru~sama sah ihn an, „Lietha bekommt alles was sie braucht. Mische dich nicht in meine Angelegenheiten ein!“, sagte er verärgert. Lukan lächelte ihn freudig an, „Ich mag es wenn du wütend bist, dann kommen deine Augen richtig zur Geltung.“ Zeru~sama sah ihn verlegen an. „Ich habe dir doch schon einmal gesagt, dass ich nicht ...“ Lukan unterbrach ihn. „Ich weiß, ich weiß. Doch ein Versuch ist es immer noch wert. Du entkommst mir nicht ehe du nicht verheiratet bist!“. Lukan lachte ihn an. Zeru~sama befreite sich aus dem Griff von Lukan. „Wenn dem so ist, bist du herzlich eingeladen meiner Hochzeit beizuwohnen, allerdings hätte ich dazu meine Gefährtin gerne wieder.“, sagte er und sah Lietha an. Lukan sah zwischen den beiden hin und her. „Ihr beide?“, fragte er verwirrt, „Wie wunderbar.“

Zeru~sama hatte mit jeder Antwort gerechnet, nur nicht mit dieser. „Wenn dem so ist dann sind wir ja zu dritt, du hast ja nichts dagegen, oder? Lass uns schon mal ...“ Lukan ließ Zeru~sama los und räumte einige Dinge umher. Zeru~sama setzte sich neben Lietha, sah sie an und sagte: „Was hast du ihm gesagt?“. Lietha sah Zeru~sama verlegen an: „Ich habe ihn nur gesagt, das du mich zu einem Engel gemacht hast, sonst ...“. „Was hast du?“ fuhr Zeru~sama sie an. „Sag niemandem was in der Halle geschehen ist, noch das du ein Mensch warst.“ Lietha unterbrach ihn: „Ich weiß, die einfachen Engel würden es nicht verstehen.“. Lukan seufzte: „Hach, das hat es seit mehr als eintausend Jahren nicht mehr gegeben. Ein Mensch und ein Engel.“. Lietha sah ihn fragend an: „Heißt das, es gab schon einmal jemanden der von einem Menschen zu einem Engel wurde?“. Lukan sah sie in seiner freundlichen Art an: „Ja, ... natürlich. Ich selbst habe ihn zu einem Engel gemacht. Saris, er ...“, Lukan musste grinsen „nun er ... dachte ich sei eine Frau. Als er merkte, dass es nicht so ist, wand er sich scheinbar angewidert von mir ab. Dabei ist das bei Engeln vollkommen gleich welches Geschlecht wen liebt.“ Er spielte mit seinen Fingern und sah auf den Tisch, als hätte er etwas verbrochen. „Ich ... vermisse ihn. ... Seit nun über neunhundert Jahren haben wir nicht mehr miteinander gesprochen, nur wenn es sein musste. Jedoch nicht über uns.“. Lietha sah ihn mitleidvoll an. „Warum hast du ihn nicht darauf angesprochen. Mittlerweile müsste er es doch verstehen, wenn er seit eintausend Jahren ein Engel ist, kennt er doch auch diese Sachen.“. Zeru~sama blickte sie strafend an, doch sie ignorierte es. Lukan sah sie an. „Das habe ich doch schon versucht. Er ist wütend auf mich, weil ich ihm nicht von Anfang an die Wahrheit gesagt habe. Das ist der einzige Grund, der ihn davon abhält zu mir zu kommen.“. Lietha stand auf und ging im Raum umher. Zeru~sama wand sich Lukan zu. „Du solltest noch einmal mit ihm reden. Er ist schließlich der Fürst des Ostens, er muss doch Verständnis

zeigen.“. Lietha hörte diese Worte und fasste einen Entschluss. Lukan saß Zeru~sama gegenüber an dem Tisch. Er fasste Zeru~sama`s Hände und sagte zu ihm: „Es tut mir so Leid dich zu enttäuschen. Doch mit uns wird es leider nichts werden. Verzeih mir.“. Zeru~sama wurde rot, vor Zorn. „Lukan!“ sagte er, „Du bist schlimmer als dieser Mensch dort.“ Zeru~sama stand auf und deutete auf Lietha. Doch diese war nicht mehr da.

Beide sahen sich verwundert um. Lukan sah zu der Tür die von draußen in den Turm führte. Sie war offen. „Lietha!“ rief Zeru~sama und rannte hinaus. Doch sie war nicht da. „Wo steckst du? Lietha!“.

Lukan kam hinaus er sah sich um. Hinter ihm fiel die Tür, durch einen Luftstoß ins Schloss. Lukan erschreckte und sah auf einen Zettel der an der Tür mit einer Schwarzen Feder befestigt war. Er sah sich um und ging zu dem Zettel. Er nahm ihn von der Tür und las ihn vor. „Ihr werdet sie nicht wieder bekommen. Einen Menschen zu einem Engel zu machen ist eines der schlimmsten Verbrechen. Und ich wache darüber, das dies nicht noch einmal geschieht.“. Zeru~sama sah ihn erschrocken an, ging zu ihm und riss ihm den Zettel aus der Hand. Er sah diesen Zettel entsetzt an, zerknüllte ihn und warf ihn auf den Boden. Wütend rannte er los, hinein in den Turm, hinauf zu der Plattform. Er wollte zurück nach Brannagh. Von dort aus hatte er eine bessere Kontrolle, über den Himmel.

In Brannagh angekommen trommelte er einige seiner Wachen zusammen und verschwanden in der Schwarzen Halle. Von hier aus konnte er überall hin sehen, ob Himmel oder Erde. Doch dies brauchte seine Zeit.

Währenddessen hatte Lietha mit einem andern Problem zu kämpfen. Als Mensch hatte sie schreckliche Höhenangst und nun hing sie gefesselt und geknebelt an einem fliegenden Engel. Unter ihr war die Erde zu sehen, jedoch in großer Entfernung. Sie versuchte sich zu befreien, doch es gelang ihr nicht. Sie sah hinauf zu ihrem Entführer, er sah stur geradeaus. Er hatte lange Feuerrote Haare und seine goldgelben Augen strahlten, allerdings nicht vor Güte, sondern vor Zorn. Als sie in eine Fallbö gerieten, versuchte Lietha es noch einmal. Sie wackelte do heftig das er sie fallen ließ. Erschrocken verlor ihr Entführer für einen Moment die Orientierung, und er stürzte. Als er sie wieder gefangen hatte war Lietha verschwunden. Er sah sie um. Doch sie war nirgends zu sehen. Weder auf der Erde noch an Himmel. Doch wo er zur Erde sah fiel ihm auf das er sich nicht mehr an der gleichen Stelle befand wie zuvor. Verwundert blickte er sich um. Einige Engel kamen auf ihn zu ihn fragte ihn was er suchte, doch er schüttelte nur den Kopf und ging.

Lietha fiel und fiel. Es kam ihr vor wie eine Ewigkeit. Sie sah nach unten und sah wie sie sich auf eine Wolke zu bewegte. Jedoch stürzte sie ungebremst immer schneller und schneller auf die Wolke zu. Sie hatte Angst, dass sie durch die Wolke hindurch stürzen könne und sie schloss die Augen.

Kapitel 4: Der blinde Engel

Sie fiel immer schneller auf die Wolke zu. Der Fallwind zerrte an ihn. Kurz bevor sie auf der Wolke ankam, wurde sie miteinmal langsamer und landete sanft auf der Wolke. Doch die Fallgeschwindigkeit hatte sehr an ihr gezerrt. Ihr wurde schwindelig und schließlich verlor sie das Bewusstsein.

Lietha erwachte. Er war dunkel um sie herum. Die Sonne war gerade untergegangen. Sie drehte sich um und wollte aufstehen, doch sie konnte nicht. Ihre Hände waren gefesselt. Lietha sah sich erschrocken um. Sie dachte Lukan sei in der Nähe und rief nach ihm. „Lukan. Wo bist du?“ Sie versuchte sich aus den Fesseln zu befreien. Den Kneble war sie mittlerweile los, doch die Fesseln die ihre Hände umschlangen wurde sie nicht los und das raue Seil schnitt immer mehr in ihre Haut.

Sie wand sich und schrie auf vor schmerz. Sie war so sehr mit den Fesseln beschäftigt, dass sie gar nicht merkte als sich ihr jemand näherte. „Wer ist da?“ ertönte miteinmal eine männliche Stimme. Erschrocken hielt sie inne. „We-wer bist du?“ fragte sie. „Es ist unhöflich mit einer Gegenfrage zu antworten, hast du keinen Anstand?“. Lietha drehte sich um und sie sah einen Engel. Er hatte schneeweiße Flügel und er war elegant gekleidet. Und da war noch etwas, er trug einen Heiligenschein über seinem Kopf. Doch irgendetwas stimmte mit ihm nicht. Irgendetwas.

Er kniete sich hin und griff nach Lietha, doch sein erster Versuch ging daneben. Er tastete nach Lietha. Seine Hände glitten über ihr Gesicht und er erfüllte ihre Konturen. Lietha sah ihn in die Augen, „Du ... bist Blind?“ fragte sie ihn. Bestürzt hielt er inne. „Ja, schon lange. Doch nun sag mir wer du bist, bitte.“. Lietha sah ihn an, er konnte wirklich nicht sehen. „Mein Name ist Lietha. Ich komme aus der Hauptstadt des Nordens.“. „Aus der Hauptstadt? Du bist sehr weit gereist, Lietha.“. „Könntest du mir helfen und mir die Fesseln abnehmen?“. Er machte einen verwunderten Gesichtsausdruck, „Du bist gefesselt? Wie hast du es dann hier her geschafft?“. „Das ist eine lange Geschichte. Wen du mir deinen Namen verraten würdest werde ich sie dir erzählen.“. „Oh, habe ich ihn dir nicht genannt? Entschuldige bitte. Ich bin es nicht gewohnt mit jemandem zu reden. ... Mein Name ist Torry.“.

Lietha drehte sich, so das ihr Rücken zu Torry wendet war. Er löste den Knoten. Lietha fragte ihn: „Wenn du doch nichts siehst, wie hast du mich dann gefunden?“. Torry musste Lachen. „Du hast genug Krach gemacht. Allein schon an deinem Geschrei konnte ich dich finden.“. Lietha wurde rot. „Aber nun sag mir, wie bist du gefesselt hier her gekommen?“ fragte Torry. Lietha zuckte zusammen. >Stimmt ja, der Entführer! Ob, er mich gehört hat?< dachte Lietha. Sie sah sich um. „Hast ... ist hier vielleicht noch jemand, außer dir und mir?“ fragte sie. „Nein, hier war schon seit Jahrhunderten niemand mehr. Weshalb?“. Lietha`s Hände waren nun endlich frei. Sie rieb sich die geschundenen Handgelenke. „Ich ... nun, jemand hat mich entführt. Jemand mit roten Haaren und goldenen Augen.“. „Ich hatte seit Jahrhunderten keinen Besuch mehr.“ sagte Torry. „Wieso? Ich meine haben dich denn alle Engel vergessen?“. Lietha`s Gesicht war verzerrt vor entsetzen. „Scheinbar. Oder sie haben mich nicht gefunden auf meiner Insel.“. „Insel? Gibt es auch Inseln im Himmel?“.

Lietha war verzweifelt. Sie wusste so wenig über diese Welt. Sie könnte niemanden etwas vormachen, sie sei ein junger Engel. Jeder junge Engel wüsste bestimmt fünfmal soviel wie sie über den Himmel und deren Bewohner als sie selbst.

Torry legte den Kopf schief. „Es sind so viele Jahre und der Krieg mit den Menschen

macht es auch nicht Besser. Alle meine Freunde und Verwandten sind schon seit vielen Generationen dahingeshieden. Ich ... bin wohl der letzte meines Schlags.“. Lietha sah ihn verwirrt an. „Wie meinst du das, seit vielen Generationen? Engel werden ...“. „Entschuldige. Es gibt da etwas das mich von anderen Engeln unterscheidet.“. „Du meinst die weißen Flügel und den Heiligenschein den du trägst?“ fragte Lietha. „Diese Sachen sind ein Ergebnis dessen. Ich habe mein Augenlicht für Unsterblichkeit gegeben. Seit nunmehr Achttausend Jahren lebe ich hier. Allein. Das du mich besuchst scheint auch nur ein Zufall zu sein, sonst würdest du nicht solche Fragen stellen.“. „Ja, mir wurde noch vor kurzem etwas von den Seelen der Sternen erzählt, die sollen einen angeblich leiten.“ „Solch eine These gab es schon einmal, doch sie wurde nie bewiesen.“. „Ich kenne jemanden, der der festen Überzeugung ist, es sei wahr.“. „Wenn derjenige den du kennst, es beweisen kann, hast du einen sehr Mächtigen Freund.“. „Du glaubst also auch an diese These?“.

Torry half ihr hoch und reichte ihr einen Arm. Lietha nahm dankend an. Der Weißgeflügelte Engel führte sie zu einem Tor, welches mit Ranken umwunden war. Auf der anderen Seite war ein Garten, in dessen Mitte stand ein Brunnen. Ihn zierte die Statue eines Engels dem ein Flügel fehlte. Allerdings sah er Lukan nicht ähnlich, denn dieser Engel war eine Frau.

Lietha stand an dem Brunnen und sah sich die Statue an. „Sie ist wunderschön, nicht wahr?“. Lietha erschrak. „Du kannst sie doch nicht sehen. Woher weißt du dann, dass sie so schön ist?“ fragte sie. Torry setzte sich auf den Rand des Brunnens. „Ich war nicht immer meines Augenlichts beraubt. Es gab eine Zeit, wo ich hier lebte und die Schönheit dieses Ortes sehen konnte. Und sie war immer an meiner Seite. Raha.“

Lietha sah ihn mitleidvoll an. „War Raha dieser Engel auf dem Brunnen?“ „Ja, das war sie. Der Fürst der Hölle hat sie mir geraubt.“ Lietha sah schockiert zwischen Torry und der Statue von Raha hin und her. „Er sagte: Sie ist Lilith und sie wird mit mir kommen. Raha werte sich, doch sie hatte keine Chance gegen den Fürst der Finsternis. Mich hatte er zu einem Eisblock gefrieren lassen, ich konnte nichts machen als zusehen. ... Raha wollte lieber sterben als mit ihm in die Niederungen des Fegefeuers zu gehen. Er zerrte an ihr, da geschah es. Riss ihr sogar einen Flügel ab. Ich sehe immer noch ihr Gesicht, wie sie vor Entsetzen die Augen aufgerissen hatte, wie sich ihr Himmelblaues Kleid rot färbte und sie schließlich leblos zu Boden sank. Luzifer stand da, den Flügel meiner Liebsten in der Hand mit einem Grinsen im Gesicht und sah er mich an. Er ließ sie einfach da liegen, strich mit der Hand über ihr Gesicht und leckte das Blut von seinen Fingern. Dann ging er einfach und nahm den Flügel mit. Er war nie wieder hier.“. Lietha stand da sie wusste nicht was sie zu diesem Engel sagen sollte. Ihr fielen keine Worte des Trostes ein, die sie sagen könnte. Minutenlang stand sie neben ihm und sagte nichts. Schließlich legte sie ihre Hand auf die von Torry und atmete schwer aus.

Zeru~sama war immer noch in Brannagh und suchte nach Lietha. Verzweifelt riss er ein Fenster nach dem anderen auf, suchte nach ihr und schmiss es wieder zu, als er nicht fand was er suchte. Trostlos ließ er sich in seinen Thron fallen und vergrub sein Gesicht in den Händen. „Wo kann sie nur sein?“, fragte er sich laut und wie für eine Antwort bestimmt kam ein Engel zu ihm. „MyLord, vielleicht wäre es einfacher wenn ihr sie von der Plattform aus suchen würdet.“. Das ist es, dachte er sich. Er stand auf und eilte zu der Plattform. Die Spiraltreppe war schrecklich lang. Er mochte sie gar nicht.

Auf der Plattform angekommen drehte er sich zu allen Seiten. Er ging um die Ebene

herum und suchte. Miteinmal, er war schon eine halbe Stunde am suchen, da hörte er Schritte, die die Treppe hoch hasteten. Er ging zu der Treppe und sah nach. Es war ein Engel der Wache. Völlig außer Atem kam er oben an und sagte stockend „Das Schwert... Das Kristallschwert.“ „Was ist mit dem Schwert?“ fragte Zeru~sama. „Es ist weg! ... Die Wache hat die Halterung Leer vorgefunden.“. Zeru~sama schüttelte entsetzt den Kopf. „Ich bin doch nur kurz hier. Wer könnte es mitgenommen haben?“. Er rannte an dem Engel vorbei und lief zum Schwarzen Saal. Erschöpft kam er dort an, riss die Türen auf und rannte zu der Halterung, bei seinem Thron, wo das Schwert normalerweise befestigt war. Es war nicht da. Er hatte es auch nicht mitgenommen. Daran würde er sich immerhin erinnern. Aber der Dieb konnte noch nicht weit sein. Es sei denn...! Wieder lief er zu dem Turm und rannte die Treppen hoch, doch der Engel der Wache kam ihm nicht entgegen.

Wie sah er doch gleich aus? Er hatte rote Haare und seltsam leuchtende Augen. „Kann es sein? Nein, das würde er nicht wagen!“ wutentbrannt lief er die letzten Stufen der Treppe hoch und sah sich um. Ein Lichtblitz blendete ihn für eine Sekunde. Als er wieder sehen konnte rannte er zu dem Pult. Es war zerstört. Er wusste nicht wohin er verschwunden war. Doch eines wusste er. Er wusste wer dieser Freche Dieb war. Doch jetzt quälte ihn der Gedanke, dass es sehr lange dauern könnte bis er Lietha wieder finden würde. Und einer Frage musste er sich nun stellen. Sollte er erst Lietha retten oder erst das Kristallschwert zurückholen?

Er entschied Lietha war wichtiger, zumindest im Moment. Ihren Entführer kannte er nicht. Er ging hinunter zu dem Schwarzen Saal. Seine Wachen hatten schon weitergesucht. Einige von ihnen hatten Fenster offen. Zeru~sama sah enttäuscht zu einigen Fenstern. Er ging vorbei an den Wachen und wollte zu seinem Thron, da fiel ihm etwa in einem der Fenster auf. Er rannte zu der Wache und hielt das Fenster offen, welches der Engel gerade schließen wollte. Zeru~sama sah genauer hin. Dort lag auf einer Wolke ein Seil. Vollkommen allein. Er öffnete ein weiteres Fenster, welches diesen Teil des Himmels sichtbar machte. Er sah ein großes mit Ranken bewachsenes Tor und dahinter einen Brunnen. „Kann es denn...?“ Er ging zu der Wand hinter dem Thron und legte seine Hand auf die Fläche.

Eine Karte des Himmels erschien auf dem Boden des Raumes. Jedem in dem Raum kam es so vor als ob man in der Luft stünde, da sich die Wolken bewegten. Zeru~sama suchte nach dem Wolkengebilde, dass er durch das Fenster sehen konnte. Es dauerte eine weile bis er den Punkt fand. Er fand die Wolken zwar, doch sie waren weit von Brannagh entfernt. Auch von Lukan`s Turm waren sie weit entfernt. Wie sollte er nun zu Lietha kommen wenn die Teleport Plattform beschädigt war. Es blieb ihm nichts anderes übrig als selbst zu fliegen.

Er ging gerade aus der Tür des Schwarzen Saals, als er wieder einen Anfall bekam. Die Engel in dem Raum kamen auf ihn zu und brachten ihn in seine Räume. Er war viel zu schwach, als das er sich wehren konnte oder selbst zu fliegen. Er befahl einem seiner Engel in sein Gemach zu kommen. Dieser Engel sollte einen spezial Auftrag erhalten. Zeru~sama schieb eine Nachricht auf ein Stück Pergament und steckte es in einen Umschlag. Er stand von seinem Schreibtischstuhl auf und ging zu dem Engel. „Du bringst diese Nachricht Lukan, dem bene Elohim Fürsten des Westens. Er ist vermutlich in seinem Turm. Du hast keine Zeit zu verlieren. Nimm einen der Riesenadler und lass ihn dich dort hintragen.“ Er reichte ihm den Umschlag mit der Nachricht. Der Engel nickte und ging durch die Tür. Zeru~sama wurde schwindelig. Er stützte sich am Schreibtisch ab und hielt seinen Kopf. „Beeile dich!“ sagte er und brach zusammen.

Auf der Insel im Nichts ging Lietha gerade zusammen mit Torry um einen See. Er hatte sich eine Augenbinde angelegt, denn er wollte nicht, dass Lietha die ganze Zeit in seine Leeren Augen blickte. Lietha sah zu ihm hin. „Du scheinst traurig zu sein, über deine Unsterblichkeit.“ Torry lächelte. „Ich bin hier seit fast achttausend Jahren, Lietha, ganz allein. Meine Liebste ist tot. Und ich, eingebildet wie ich nun mal war, dachte wenn ich auf sie warte, kommt sie wieder zu mir zurück. Deshalb bat ich Gott, mich unsterblich zu machen. Er gewährte mit meinen Selbstsüchtigen Wunsch. Kurz darauf erfuhr ich, Raha`s Seele sei in das Sonnenlicht, des Sonnensees gegangen. Sie wird nie wiedergeboren werden.“ Er machte eine Pause und tastete nach Lietha`s Hand. Er nahm sie sanft hoch und legte seine andere Hand auf ihren Handrücken. „Ich sehne mich nach ihr, ich vermisse sie. ... Doch was die Engel sagen, dass ein Engel nur einmal seine Liebe vergeben kann, das ist nicht wahr. Engel können genau wie die Menschen, mehr als einen einzigen Engel lieben.“ Er machte eine kurze Pause und sagte dann „Entschuldige, dein zögen sagt mir, dass du jemanden hast, den du liebst.“ Er lachte. „Es war einfältig von mir zu glauben, der erste Engel der mich hier besuchen kommt würde meine Gefühle erwidern. ... Verzeih bitte einem alten, einsamen Engel.“ „Schon gut. .. Ich bin dir nicht böse. Ich kann das sehr gut verstehen, dass du dich nach jemandem sehnst, der dich genauso gerne hat wie du ihn.“

Lietha sah sich um. Dies war ein wunderschöner Ort, ein Ort voller Frieden. Ein Ort den sie sich immer gewünscht hatte. Torry drückte ihre Hand. „Du kannst gerne hier bleiben, wenn es dir hier gefällt.“ Lietha legte den Kopf schief. „Ich würde gerne bleiben, doch es gibt da etwas das ich noch zu erledigen habe.“ „Da kann man nichts machen, doch ich hoffe du kommst mich mal wieder besuchen. So einsam ist es nicht schön.“ „Ich würde gerne wieder kommen, Torry. Doch im Moment weiß ich nicht einmal wo ich bin. Deshalb müsste ich eine weile bleiben, bis Zeru~sama mich gefunden hat.“ Torry lächelte. „So ist der Name desjenigen, der sich glücklich schätzen darf, deine Liebe zu besitzen?“ Lietha zögerte mit der antwort, sie wusste immer noch nicht genau was sie nun für diesen Engel empfand. Hasste sie ihn oder wurde er ihr egal? „Er findet mich, egal wo ich bin. Er weiß es immer.“ Sie senkte den Kopf und dachte an das was sie noch erledigen wollte.